

Wir gehen weiter durch eine Zeit voller Unsicherheit. Gerade der Palmsonntag lässt diese Spannung spüren. Aber Christus geht mit hindurch, bewusst mit uns, nicht um uns fallen zu lassen, sondern bei uns zu sein. Und Ostern wird kommen.

Auf dem Weg aber lasst uns Gutes tun, Gesten der Liebe schenken. Auf Christus hören, uns eine Pause gönnen. Beim Bäcker vielleicht ein Stück Kuchen mehr kaufen. Beten für die in Not. Amen.

Gebet

Jesus Christus,
voll Unruhe ist unser Herz in dieser Zeit.
Du gehst mit uns durch Sorgen und Krankheit. Ja selbst den Tod scheust Du nicht, um deine Liebe zu zeigen.
Wir danken dir für alle Güte und Barmherzigkeit,
Hilf uns, sie weiter zu geben,
mit offenen Augen und Ohren und Händen, Gutes zu tun.
Du bist unsere Hoffnung.
Amen.

Liedverse 078, 3 Ein jeder trage die Last des andern

Kehrvers:

Ein jeder trage, die Last des andern, sowie es Jesus geboten hat,
ein jeder trage, die Last des andern, sowie es Jesus für jeden tat.

Keiner ist da zu schwach und zu ungeschickt, denn wer immer es will, der stellt fest: Auch der Schwächste kann tragen, was andre bedrückt, wenn er selbst sich von Gott tragen lässt.

Einen gesegneten Sonntag und eine behütete Woche wünscht

Thomas Persitzky, Pfarrer an der Lorenzkirche in Hof

Herausgeber: Evang.-Luth Dekanat, Maxplatz 6, 95028 Hof,
Tel 09281/819690 | Mail: dekanat.hof@elkb.de | www.dekanat-hof.de

Seelsorgetelefon: 0152 / 07 07 22 11

HAUSANDACHT zum Palmsonntag am 5. April 2020

Wochenspruch

*Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben,
Johannes 3, 14b.15*

Aus dem Wochenlied EG 91, 1

Herr stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

Gedanken zum Predigttext (Mk 14, 3-9)

Als Jesus in Bethanien war im Haus Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt...

Neulich erzählte mir eine Bäckersfrau im Laden von ihrer Situation. Die Miete war ein Thema, dass viele Feste wegbrechen im Geschäft, aber auch die Sorge um ihre Mitarbeiter: Muss man wirklich Kurzarbeit anmelden? Buchläden, Gasthäuser kämpfen um eine Zukunft. Konfirmationen finden heute nicht statt. Depressive Stimmungen, oder Wut nehmen manche gefangen. Aber auch ermutigende Zeichen gibt es: Am Telefon berichtet eine Seniorin, wie sie die Wochen zuhause übersteht: Bücher, hat sie gekauft, Verwandte kaufen für sie ein. Bilder von Intensivstationen machen Angst. Aber andere haben seit langem wieder Kontakt aufgenommen in der Familie übers Telefon, fragen, wie es geht. Wir machen Videokonferenzen oder Telefonieren am Bildschirm mit Kindern und Freunden. Eine Mutter, die im „homeoffice“ arbeitet, zündet in der Kirche eine Kerze an und erzählt dann von der Freude ihres Sohns, dass Mama und Papa jetzt mehr zuhause sind – mittlerweile sind sie

ganz entspannt. Und Gemeindeglieder bieten an, für andere einkaufen zu gehen.

Kommt erst noch der große Sturm, oder wird es bald wieder gut? Damals beim Einzug Jesu nach Jerusalem haben die einen gehofft und gejubelt: bald wird alles besser. Die anderen ahnten schlimmes, Jesus hatte ja auch Andeutungen von bevorstehendem Leiden gemacht. Unsicherheit war spürbar auch da. Palmzweige und Kleider warfen sie auf den Weg vor ihm. Daher hat der Sonntag seinen Namen. Vor zwei Jahren haben wir mit einer Osterkrippe den Weg Jesu in einem Familiengottesdienst gefeiert: Frauen sieht man da, die ihm folgen. Einen Soldaten mit ernstem Blick, Kleider auf dem Weg, Palmenbäume an der Stadtmauer, der Esel auf dem er reitet. Was kommt nach diesem Einzug? Wir wissen es. Erst das Kreuz, dann Ostern bald.

Mit den Geschichten von Jesu Leidensweg und Aufstehen aus Elend und Tod leben wir seit langem. Der Palmsonntag läutet ihren Höhepunkt ein: Was sagen Sie uns in dieser Zeit? Sie sagen: durch tiefste Tiefen geht Gott in einem Menschen, mit uns Menschen. Er kennt Krankheit, Schmerz, Einsamkeit – wie im Krankenhaus und Altenheim, ja selbst am Grab. In dieser Zeit. Und doch: Durch diesen seinen Weg mit uns gibt er uns einen Wert, selbst wo wir noch so schwach sind, unser Glaube klein und Zweifel groß, ja wo wir nicht mal trösten können, sondern nur Trost brauchen, wo unsere Gefühle uns niederdrücken oder sogar andere verletzen. Das kennt er, da ist er da. Da geht er mit. Und er trägt durch: Ostern kommt.

In unserer Kirche, der Lorenzkirche, hängt ein Bild ihres Namenspatrons Lorenz. Einen Palmzweig – der an diesen Palmsonntag erinnert - trägt auch er über der Schulter. Ein Diakon, der sich um Arme und Schwache in Rom gekümmert hat – vor vielen Jahren. Aus seinem Gottvertrauen heraus hatte er die Kraft dazu. Der römische Kaiser fühlte sich provoziert dadurch und ließ Lorenz gefangen nehmen. Die Freiheit sollte er nur bekommen, wenn er den Kaiser anbeten würde. Das aber tat Lorenz nicht. Denn eine viel

größere Freiheit spürte er durch Christus – die selbst über den Tod hinausreicht. Der Palmzweig steht dafür: nach Not und Tod grünt Leben neu. Und bei seinem Ende soll er sogar Witze gemacht haben über seine Henker. Ob das wirklich so war? Ich wünsche Ihnen liebe Zuschauer, dass sie die Hoffnung bewahren und manches in dieser Zeit aber auch mit Humor tragen können. Ich sage nur: Toilettenpapier.

Eine dritte Person – nach Christus und Lorenz möchte ich mit Ihnen, liebe Zuschauer noch betrachten: in der Lesung haben wir vorhin von ihr gehört: eine Frau, sie tut Jesus etwas Gutes, schenkt eine Geste der Liebe, salbt ihn teurem Salböl.

Sie zeigt ihm damit: Du bist so wertvoll für mich! Ob seine Worte vorher einmal sie getröstet haben? Sie von Schuld befreit haben? Ihr Hoffnung gemacht in Leben und Tod? Wir wissen es nicht. Aber ihr teures Öl, das sie über Jesu Haupt gießt, lädt uns ein, zu entdecken, welchen Wert Christus und seine Worte, ja unser Hören auf ihn für uns haben – gerade in der Unsicherheit dieser Zeit. Seit dem 2. Weltkrieg gab es keine ernstere Krise – hören wir immer wieder. Wir mögen fragen, Gott warum lässt Du das zu? Und auch in Christus sehen wir nicht einfach eine Antwort darauf. Aber wir sehen einen, der mit uns durch die Krise geht, durchs Kreuz zur Auferstehung: der ist unendlich wertvoll für uns: er, sein Weg, sein Wort, seine Liebe.

Aber auch wir dürfen uns Gutes tun: erst einmal Unsicherheit, Ängste zulassen. Auch sie in Gottes Hand legen. Die Möglichkeiten der Ruhe nutzen: die Spaziergänge in der Natur, vielleicht sogar mit einem Gebet. Gespräche mit lieben Menschen am Telefon, wo einer zuhört und guten Rat gibt. Und anderen Gutes tun – wie die Frau: Einkäufe für Alte; Unterstützung für die, die Kranke und Alte waschen, pflegen, auch körperliche Nähe geben können. Oder kleine Zeichen setzen für den Wert, den Christus und seine gute Nachricht für uns haben: Kerzen im Fenster, Achten auf Glocken, Lieder singen.